

volkshilfe.



# HITZEBELASTUNG ARMUTSBETROFFENER FAMILIEN

VORBAUSWERTUNG AUS DEM PROJEKT  
EXISTENZSICHERUNG 2022/2023

Impressum  
Volkshilfe Österreich  
Kinderarmut abschaffen  
Stiftgasse 36/1/1b  
1070 Wien  
Für den Inhalt verantwortlich:  
Hanna Lichtenberger, Judith Ranftler  
Bildnachweis Titelblatt: Stocksnap/Pixabay  
Stand: 4. August 2022, Version 1

Zitiervorschlag: *Lichtenberger, Hanna/Ranftler, Judith (2022): Hitzebelastung armutsbetroffener Familien. Vorabauswertung aus dem Projekt Existenzsicherung 2022/2023. Volkshilfe Österreich: Wien.*

**VOLKSHILFE ÖSTERREICH**

Auerspergstraße 4, 1010 Wien, Tel.: +43 1 402 62 09, E-Mail: [office@volkshilfe.at](mailto:office@volkshilfe.at)  
UID: ATU59085279, ZVR: 382399593, DVR: 0414093  
IBAN: AT49 1200 0004 1807 2104, BIC: BKAUATWW

[www.volkshilfe.at](http://www.volkshilfe.at)

# **HITZEBELASTUNG ARMUTSBETROFFENER FAMILIEN**

VORABAUSWERTUNG AUS DEM PROJEKT EXISTENZSICHERUNG  
2022/2023

**VOLKSHILFE ÖSTERREICH**

Auerspergstraße 4, 1010 Wien, Tel.: +43 1 402 62 09, E-Mail: [office@volkshilfe.at](mailto:office@volkshilfe.at)

UID: ATU59085279, ZVR: 382399593, DVR: 0414093

IBAN: AT49 1200 0004 1807 2104, BIC: BKAUATWW

[www.volkshilfe.at](http://www.volkshilfe.at)

## Inhaltsverzeichnis

1. Problemstellung .....	5
2. Über das Projekt.....	6
3. Vorabauswertung .....	6
4. Die Ergebnisse .....	7
5. Interpretation der Daten.....	8
6. Einblick in die qualitative Analyse (Auswahl) .....	11
7. Was tun? .....	14
8. Literatur .....	15

### **VOLKSHILFE ÖSTERREICH**

Auerspergstraße 4, 1010 Wien, Tel.: +43 1 402 62 09, E-Mail: [office@volkshilfe.at](mailto:office@volkshilfe.at)

UID: ATU59085279, ZVR: 382399593, DVR: 0414093

IBAN: AT49 1200 0004 1807 2104, BIC: BKAUATWW

[www.volkshilfe.at](http://www.volkshilfe.at)

## 1. Problemstellung

„Horror!“, „Sauna“, „unerträglich“ -so beschreiben Armutsbetroffene die Temperaturen ihrer Wohnung im Sommer. Die Auswirkungen der Klimakrise sind in Österreich längst angekommen.

Kinder werden auf Grund ihrer Lebenserwartung eine enorme Zunahme an Hitzeperioden erleben: bis 2050, so wird prognostiziert, werden sich die Hitzetage mit mindestens 30 Grad verdoppeln. (APPC 2018, 18) Expert:innen gehen davon aus, dass bei ausbleibenden Anpassungsmaßnahmen und einer moderaten Entwicklung der Temperatur bis 2030 bis zu 400 hitzebedingten Todesfällen pro Jahr in Österreich geben könnte. Bis 2050 könnten es über 1000 Fällen pro Jahr sein. Betroffen seien davon vor allem Menschen, die in Städten leben. (ebenda; vgl. auch Arnberger 2014) Moshammer et al. haben dargelegt, dass die Sterblichkeit in Wiener Bezirken mit niedrigen Einkommen während der Hitzewelle 2003 besonders hoch war. (Hutter et al. 2007; vgl. auch Moshammer et al 2006).

Aber nicht nur hitzebedingte Todesfälle, auch Hitzestress beeinflussen das Wohlbefinden beeinflussen und zu einer Reihe von gesundheitlichen Einschränkungen bzw. körperlichen Symptomen führen (Pollhammer 2016).

Zu den Risikogruppen für negative gesundheitliche Effekte von Hitzewellen gehören insbesondere ältere, chronisch kranke (z.B. mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen) und pflegebedürftige Menschen. Aber auch soziale Deprivation und absolute Armut (APCC 2018, 285), ein niedriger sozioökonomische Status (SES), Personen, die schwere körperliche Arbeit und/oder Arbeit im Freien verrichten und Kinder sind anfällig gegenüber Hitze. (vgl. BMSGPK 2021, 19) Die Gründe für die sog. „sozioökonomische Vulnerabilität“ sind vielfältig, sie liegen in der dichteren Bebauung bestimmter Stadtviertel, schlechteren Wohnbedingungen oder auch prekärer Beschäftigung. Zudem sind für armutsbetroffene Familien die Maßnahmen zur Anpassung an die Effekte der Klimakrise schwer zu finanzieren. Neben Hitzeeffekten betreffen auch Schäden nach Unwetterereignissen, Haushalte mit niedrigem Einkommen besonders – nicht, weil der materielle Schaden höher ist, sondern weil es für sie eine größere finanzielle Belastung darstellt, Reparaturen zu bezahlen oder Schutzmaßnahmen zu ergreifen. (Cutter et al. 2003; BMSGPK 2021, 3)

### Belastung von Kindern durch die Klimakrise

Aber auch Kinder sind eine Risikogruppe (Thiery et al. 2018; Treichl 2020; Helldén et al. 2021.), insbesondere Kleinkinder unter fünf Jahren. So wurde etwa Hitzestress nicht nur bei Erwachsenen beobachtet, sondern auch bei Kindern in elementaren Bildungseinrichtungen, wie eine Studie aus Göteborg zeigt. (Bäcklin

#### **VOLKSHILFE ÖSTERREICH**

Auerspergstraße 4, 1010 Wien, Tel.: +43 1 402 62 09, E-Mail: [office@volkshilfe.at](mailto:office@volkshilfe.at)

UID: ATU59085279, ZVR: 382399593, DVR: 0414093

IBAN: AT49 1200 0004 1807 2104, BIC: BKAUATWW

et al. 2021, 8) Die Betroffenheit von Säuglingen und Kleinkindern hängt mit dem höheren Risiko von Austrocknung, der höheren Belastung durch Luftverschmutzung auf Grund der weniger entwickelten Atemwege, aber auch im Hinblick auf das Zusammentreffen von Fieber oder Durchfall mit Hitzewellen zusammen. (BMSGPK 2021, 42) Umweltkatastrophen bzw. Extremwittersituationen können Kinder traumatisieren, nachhaltig belasten und zu Entwicklungsstörungen führen. (Eis et al. 2010; Burke et al. 2018; Garcia/Sheehan, 2016)

Weiters sei auf die Intersektionalität von chronischer Erkrankung und Armutsbetroffenheit verwiesen, sowohl was Erwachsene angeht (Lampert et al. 2013), als auch bei Kindern (Thamm et al. 2018). Seebauer et al. betonen, dass Kinder mit Atemwegserkrankungen von Hitzewellen gefährdet seien – hier gibt es etwa bei Asthma bronchiale einen Einfluss des SES der Eltern auf die Prävalenz. Kinder aus Haushalten mit hohem SES haben die niedrigsten Asthmaprävalenzen. (Thamm et al. 2018, 6)

## 2. Über das Projekt

Die im folgenden ausgewerteten Daten entstammen dem Projekt „Existenzsicherung 2022/2023“, das mit Mitteln des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK) finanziert wird. Es wird zum zweiten Mal durchgeführt und startete im April 2022. Familien, deren Einkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle (60 Prozent des Medianeinkommens; vgl. Statistik Austria 2022) liegt, erhalten 12 Monate lang 100 Euro pro Monat und Kind, um die wirtschaftlichen Folgen der Covid-Pandemie abzufangen. Zu Projektbeginn und am Ende des Projekts führen die begleitenden Sozialarbeiter:innen Finn Doppler, Natascha Einspieler, Angelika Koller und Julia Hiehs halboffene Interviews mit den armutsbetroffenen Eltern. Die Durchführung der Erstgespräche findet vor der ersten Auszahlung statt.

## 3. Vorabauswertung

Für die vorliegende Vorabauswertung wurde eine Stichprobe von 104 Familien gezogen, von denen 102 ausgewertet werden konnten. Zwei Familien wurden aus der Stichprobe ausgeschlossen, weil mit ihnen Interviews Anfang Mai geführt wurden. Da dies zu einer Verzerrung im Datensatz hätte führen können, wurden nur jene 102 Interviews verwendet, deren Befragungszeitraum zwischen 1.6.2022 und 27. Juli 2022 stattfanden. In der Stichprobe sind Familien mit insgesamt 270 Kindern. In der Stichprobe sind 45 Familien aus Wien, 5 aus der Steiermark, 29 aus Niederösterreich, 12 aus Oberösterreich, 6 aus dem Burgenland und nur

### **VOLKSHILFE ÖSTERREICH**

Auerspergstraße 4, 1010 Wien, Tel.: +43 1 402 62 09, E-Mail: [office@volkshilfe.at](mailto:office@volkshilfe.at)

UID: ATU59085279, ZVR: 382399593, DVR: 0414093

IBAN: AT49 1200 0004 1807 2104, BIC: BKAUATWW

[www.volkshilfe.at](http://www.volkshilfe.at)

vereinzelte Familien (2) aus Kärnten, Vorarlberg (2) und Salzburg (1). Die Kinder in der Stichprobe sind zwischen 0 und 17 Jahre alt, durchschnittlich 8 Jahre alt. 35,9 Prozent der Kinder sind zwischen 0 und 5 Jahre alt, sie stellen die Altersgruppe, die am stärksten in den Familien vertreten ist. Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren machen 16,3 Prozent der Kinder in den Familien aus, die in der Stichprobe enthalten sind.

Der genaue Wortlaut der Frage, die im Folgenden ausgewertet wird, lautet: „Ist Ihre Wohnung im Sommer so heiß, dass Sie sich nicht oder ungern darin aufhalten?“. Neben vorgegebenen Antwortkategorien wurden auch Erzählungen der Familien protokolliert. Diese Erzählungen jener Familien, die stark von Hitze in der Wohnung belastet sind, wurden qualitativ ausgewertet und (mehrfach) codiert hinsichtlich der induktiv gebildeten Kategorien:

<b>Belastungen</b>	<b>Anpassung</b>	<b>Wunsch</b>	<b>Sonstiges</b>
„Belastung Gesundheit Eltern“	„Anpassung Rausgehen öffentlicher Raum“	Wunsch nach Balkon, eigenem Garten, etc.	Sorge um den Winter
„Belastung Gesundheit Kinder“	„Anpassung Rausgehen eigener Garten“	Wunsch nach Wohnungswechsel	Sonstiges
„Belastung Wohnungsprobleme“	„Anpassung Rausgehen Balkon“	Wunsch nach Sonstigem	
	„Anpassung Klimaanlage“		
	„Anpassung sonstige Hilfsmittel (Ventilator, etc.)“		
	„Anpassung Soziale Netzwerke“		

## 4. Die Ergebnisse

Von den insg. 102 Befragten aus der Stichprobe, gaben an 43 Personen an, dass es in ihrer Wohnung im Sommer so heiß sei, dass Sie sich nicht oder ungern darin aufhalten. Das entspricht 42,16 % Prozent der befragten Familien in der Stichprobe. 25 Respondent:innen gaben an, dass dies auf sie „eher“ zutrefte, das

### **VOLKSHILFE ÖSTERREICH**

Auerspergstraße 4, 1010 Wien, Tel.: +43 1 402 62 09, E-Mail: office@volkshilfe.at

UID: ATU59085279, ZVR: 382399593, DVR: 0414093

IBAN: AT49 1200 0004 1807 2104, BIC: BKAUATWW

sind 24,51 Prozent des Samples. 19 der interviewten Personen gaben an, dass dies eher nicht auf sie zutrifft, 15 geben sagten, dass ihre Wohnung im Sommer nicht so heiß wird, dass sie sich nicht oder ungern darin aufhalten. Mit „eher nein“ antworteten 18,63 Prozent und mit „nein“ 14,71 Prozent. Auffallend ist, dass die Gruppe der Hitzebetroffenen eine leicht niedrigere Lebensqualität angibt (3,5 gegenüber 2,9 bei der Gruppe, die die Temperatur in der Wohnung nicht als Belastung wahrnimmt). Bei letzterer liegen die Durchschnittsquadratmeter der Wohnung bei ca. 73,27m<sup>2</sup>, rechnet man einen extrem abweichenden/verzerrenden Wert heraus, sind die Wohnungen in dieser Gruppe durchschnittlich 76,1m<sup>2</sup> groß. Bei der Gruppe, die die Wohnungstemperatur als Belastung empfinden sind die Wohnungen durchschnittlich 71,8m<sup>2</sup> groß. „Eher ja“ antworten auf die Frage 25 Personen und „eher nein“ 19 Personen. Die Wohnungen der Gruppe, die deren Wohnung im Sommer „eher“ zu heiß ist, um sich darin gerne aufzuhalten, wohnt in den durchschnittlich kleinsten Wohnungen mit 68,2 m<sup>2</sup>, diese Gruppe gibt eine durchschnittliche Lebensqualität von 3,29 an. Die Gruppe, die „eher“ auf die Frage nach der unangenehmen Temperatur in der Wohnung antwortete, hat demgegenüber eine deutlich größere Wohnung.

Rechnet man jene zusammen, die die Hitze in der Wohnung mit nicht oder eher nicht als Belastung erlebt, so zeigt sich, dass die Gruppe auf durchschnittlich auf 76,47m<sup>2</sup> lebt, und eine durchschnittliche Lebensqualität von 3,17 angibt. Ihre Wohnungen sind damit deutlich größer als jene, die die Temperatur in der Wohnung als zu heiß, um sich gern darin aufzuhalten, empfindet – ihre Wohnungen sind durchschnittlich 70,4m<sup>2</sup> groß. Sie stellen 66,67% der Befragten, also exakt zwei Drittel dar. Interessant ist, dass in der Gruppe deren, die deren Wohnung so heiß wird, dass sich (eher) ungern oder (eher) nicht darin aufhalten einen höheren Prozentsatz an Sozialhilfe-/Mindestsicherungsbezieher:innen (70,59% gegenüber 64,71% in der Stichprobe) aufweist. Ebenfalls ist die Gruppe derer, die in der Corona-Krise „nur“ Einkommensverluste erlebte, deutlich kleiner in der Gruppe die mit Ja oder Eher Ja antworteten.

## 5. Interpretation der Daten

Aus der Forschung zu Klimakrise wissen wir, dass Armutsbetroffene von den negativen Auswirkungen des Klimawandels stärker betroffen sind. Unsere Daten unterstreichen, wie sehr. Die quantitative Auswertung zeigt: Zweidrittel der Befragten armutsbetroffenen Familien sagen, in ihrer Wohnung wird es im Sommer so heiß, dass sie sich (eher) nicht oder (eher) ungern darin aufhalten. Die qualitative Auswertung zeigt einige besondere Faktoren der Belastung, die auch in der wissenschaftlichen Literatur hervorgehen werden. Gründe für die starke Betroffenheit von Hitze sind vielfältig, aber strukturell angelegt: schlechtere

### **VOLKSHILFE ÖSTERREICH**

Auerspergstraße 4, 1010 Wien, Tel.: +43 1 402 62 09, E-Mail: [office@volkshilfe.at](mailto:office@volkshilfe.at)

UID: ATU59085279, ZVR: 382399593, DVR: 0414093

IBAN: AT49 1200 0004 1807 2104, BIC: BKAUATWW



Wohnbedingungen wie Überlag, stärkere regionale Betroffenheit durch städtische Hitzeinseln oder auch die größere Zahl armutsbetroffener Menschen mit chronischen Erkrankungen. (Lampert et al. 2013) Armutsbetroffenen fehlen aber auch die finanziellen Mittel, um Anpassungen an die Effekte der Klimakrise abzumildern, wie sich auch in den Daten der Volkshilfe Österreich zeigt.

Die Auswertung der Volkshilfe zeigt auch, dass ein Drittel der Befragten nicht oder eher nicht von Hitze in der Wohnung belastet ist. Einige Befragte merkten an, dass sie im Erdgeschoss wohnen und wenig direkte Sonneneinstrahlung haben oder ihre Wohnung im Hinterhof oder Nordseitig liegt. Andere erzählten, dass sie die Hitze nicht als Belastung wahrnehmen würden, sondern die Möglichkeit, Zeit im Freien (Parks, etc.) zu verbringen, genießen würden.

### 5.1. Belastungen durch Wohnprobleme

Armutsbetroffene Kinder haben weniger Platz zum Spielen, zum Essen, zum Lernen als andere Kinder. Die Wohnungen armutsbetroffener Menschen sind kleiner, sie sind häufiger überbelegt. Eine Alleinerzieherin aus Oberösterreich sagt: *„Wir haben keinen Balkon, auf den wir ausweichen können. Wenn ich koche, heizt sich die Wohnküche noch mehr auf. Die Wohnung ist eigentlich zu klein und zu eng und dadurch auch zu heiß, aber wir können uns gerade nichts Größeres leisten.“* (IV/2007/1)

Auch andere Wohnungsprobleme wie Schimmel, Lautstärke oder Umweltbelastungen sind bei Menschen mit niedrigem Haushaltseinkommen präsenter. (Statistik Austria 2022) Die Wohnungen sind schlechter beschattet, was zu höheren Innentemperaturen und einem niedrigeren Wohlbefinden führt. (BMSGPK 2021, 39-40) Armutsbetroffene stärker durch die Wohnkosten belastet als Menschen mit hohem Einkommen, die häufig einen kleineren Teil ihres Einkommens für Wohnen und Energie ausgeben müssen. Die EU-SILC-Zahlen zeigen: Armutsbetroffene Familien wohnen eher zur Miete als im Eigentum (Statistik Austria 2022), so dass es für sie als Mieter:innen nicht nur aus finanziellen Gründen kaum möglich ist, beispielsweise Außenjalousien anzubringen oder Photovoltaikanlagen zu errichten. Jene armutsbetroffenen Haushalte, die im Eigentum wohnen, fehlen die notwendigen Mittel für solche Investitionen. (BMSGPK 2021, 37) Die Wohnungen sind schlechter beschaffen, weshalb auch Sanierungen teurer ausfallen würden. (APCC 2018) Der Wohnkostenanteil von Mieter:innen ist doppelt so hoch wie für Menschen, die im Eigentum leben (Altzinger/List 2020). Zudem zeigt sich, dass armutsbetroffene Menschen aus jenen Vierteln verdrängt werden, in denen städtische Maßnahmen gegen die

#### **VOLKSHILFE ÖSTERREICH**

Auerspergstraße 4, 1010 Wien, Tel.: +43 1 402 62 09, E-Mail: [office@volkshilfe.at](mailto:office@volkshilfe.at)

UID: ATU59085279, ZVR: 382399593, DVR: 0414093

IBAN: AT49 1200 0004 1807 2104, BIC: BKAUATWW

[www.volkshilfe.at](http://www.volkshilfe.at)

Klimakrise gesetzt und diese dabei aufgewertet werden – etwa durch Begrünung. (BMSGPK 2021, 34 und 37)

## 5.2. Kleinere „Anpassungsmöglichkeiten“ wie Ventilator und Klimagerät sind teuer

Auch, wenn zahlreiche Familien in der Stichprobe den Wunsch nach einer Klimaanlage oder einem Klimagerät äußern, scheint die Anschaffung aus Sicht der Familien nicht erreichbar. Klimageräte sind für viele Familien nicht nur unökologisch, sondern auch teuer und die Stromkosten gerade jetzt abschreckend. Eine Familie aus mit drei Kindern aus Wien erzählt: *„Unsere Wohnung ist sehr, sehr heiß. Wir haben einen kleinen Ventilator, der verteilt nur die heiße Luft. Alles andere wäre zu teuer.“* Selbst wenn eine Klimaanlage vorhanden ist, wird diese nicht in Betrieb genommen, wie eine niederösterreichische Familie erzählt: *„Das Haus hat sich schon sehr aufgeheizt, im Obergeschoss sind es gerade 29 Grad. Eine Klimaanlage und die damit verbundenen Stromausgaben kann ich mir nicht leisten.“* (IV/2607/2) Ventilatoren scheinen für viele Familien eine mögliche Anpassungsstrategie zu sein, wobei die eingeschränkte Wirksamkeit ab einer bestimmten Wohnungstemperatur beschrieben wird. *„Wir haben zwar einen kleinen Ventilator, das hilft aber nur minimal“* (IV/1107/1; auch IV/2507/3; IV/1107/6) Familien mit verstärkter materieller Deprivation berichten, dass kaputte Ventilatoren, nicht ersetzt werden können. (IV/2507/4) Auch andere Anpassungsstrategien werden von den Familien erwähnt. Ein Vater vierer Kinder aus Niederösterreich erzählt, er habe am Flohmarkt eine Standwand gekauft, um die Hitze Kinderzimmer abzuschirmen, es helfe aber nur wenig. (IV/2607/1) Eine Mutter eines Kleinkindes aus Salzburg erzählt: *„Wir halten es schwer aus. Zur Abkühlung hab' ich einen kleinen Pool gekauft, den ich hin und wieder in der Wohnung aufstellte, um gemeinsam mit ihrem Kind drinnen zu planschen. Das machen, wir, weil ich es mir nicht leisten kann, so oft schwimmen zu gehen.“* (IV/2007/2)

## 5.3. Belastungen durch chronische Erkrankungen

Die Folgen der Klimakrise haben auch gesundheitliche Dimensionen – so sind Personen mit bestimmten chronischen Erkrankungen stärker von Hitzeperioden eingeschränkt. Ein Umstand, der armutsbetroffene Personen stärker betrifft. Eine Familie berichtet davon, dass ein Kind bereits einen Hitzeschlag erlitt und erzählt dies im Kontext der Hitze in der Wohnung. (IV/1107/1) Zwei Eltern aus der Stichprobe berichten von eigenen gesundheitlichen Einschränkungen auf Grund chronischer Erkrankungen (IV/2107/3, IV/1107/3)

### **VOLKSHILFE ÖSTERREICH**

Auerspergstraße 4, 1010 Wien, Tel.: +43 1 402 62 09, E-Mail: office@volkshilfe.at  
 UID: ATU59085279, ZVR: 382399593, DVR: 0414093  
 IBAN: AT49 1200 0004 1807 2104, BIC: BKAUATWW

#### 5.4. Sorgen um Winter schon jetzt enorm

Alarmierend sind die Sorgen, die Armutsbetroffene in Zusammenhang mit der Befragung hinsichtlich des Winters äußerten. Auch, wenn die Frage nach den Energiekosten und dem Heizen erst Teil der Abschlussgespräche sind, haben einige Familien Sorgen im Hinblick auf die kalte Jahreszeit geäußert. Eine Grazerin hat etwa gefragt: *„Die Wohnung wird im Sommer sehr heiß, zum Abkühlen gehen wir in den Park oder auf den Spielplatz. Im Winter kann ich es mir nicht leisten, die Heizung aufzudrehen, die Kinder tragen in der Wohnung ihre Jacken. Wo sollen wir da ausweichen?“* (IV/1107/5; auch IV/1807/1, IV/2107/1)

#### 5.5. Öffentliche Infrastruktur

Gerade im Hinblick auf die Klimakrise ist es wichtig, dass leistbare Schwimmplätze, öffentliche Seezugänge, Parks und (Wasser-)Spielplätze erhalten, ausgebaut und klimafit gemacht werden. Die Erzählung der Steirerin (IV/1107/5) ist beispielhaft dafür, dass viele der befragten Familien in besonderem Maße von sozialer Infrastruktur – öffentlichen Bademöglichkeiten, Wasserspielplätzen und schattigen Parks profitieren. Eine Familie erzählt: *„In der jetzigen Wohnung ist es sehr heiß. Aber bei uns gibt es einen kleinen Park und wenn es sehr heiß ist, gehen wir ins Schwimmbad.“* (IV/0106/1; auch IV/1307/1) Eine Alleinerzieherin berichtet: *„Tagsüber kühlt sich meine Tochter manchmal bei einer Wasserstelle am Spielplatz ab. Besuche im Schwimmbad können wir uns derzeit nicht leisten.“* (IV/1107/4) Gleichzeitig ist sie eine von vielen, die Eintrittspreise für Schwimmbäder und die Kosten für so einen Ausflug klagen. (z.B. IV/2007/2)

### 6. Einblick in die qualitative Analyse (Auswahl)

BELASTUNGEN			
<b>„Belastung Eltern“</b>	<b>Gesundheit</b>	<i>„Ich versuche, abends und nachts gut durchzulüften, trotzdem ist die Wohnung tagsüber sehr heiß. Ich leide an Migräne, die durch die Hitze verstärkt wird. Die Hitze ist teilweise untragbar.“</i>	IV/2107/3
<b>„Belastung Kinder“</b>	<b>Gesundheit</b>	<i>„Unsere Wohnung ist sehr, sehr heiß. Wir haben einen kleinen Ventilator, der verteilt nur die heiße Luft. Alles andere wäre zu</i>	IV/1107/1

#### VOLKSHILFE ÖSTERREICH

Auerspergstraße 4, 1010 Wien, Tel.: +43 1 402 62 09, E-Mail: office@volkshilfe.at  
 UID: ATU59085279, ZVR: 382399593, DVR: 0414093  
 IBAN: AT49 1200 0004 1807 2104, BIC: BKAUATWW

	<i>teuer. Eines der Kinder hatte bereits einen Hitzeschlag."</i>	
<b>„Belastung Wohnungsprobleme“</b>	<i>„Es ist wie in einer Sauna. Wir lüften in der Früh und machen dann alles dunkel, aber es bringt nur sehr wenig im 4. Stock. Außerdem ist es so eng.“</i>	IV/2507/1
<b>ANPASSUNG</b>		
<b>„Anpassung Rausgehen öffentlicher Raum“</b>	<i>„In der jetzigen Wohnung ist es sehr heiß. Aber bei uns gibt es einen kleinen Park und wenn es sehr heiß ist, gehen wir ins Schwimmbad.“</i>	IV/0106/1
<b>„Anpassung Balkon“</b>	<i>„Es ist sehr heiß, aber wir haben einen kleinen Balkon, wenn wir die Tür öffnen geht zumindest ein bisschen Zugluft.“</i>	IV/2507/2
<b>„Anpassung sonstige Hilfsmittel (Ventilator, etc.)“</b>	<i>„Die Wohnung ist schon sehr sehr aufgeheizt. Wir haben einen Ventilator, der hilft mittlerweile nicht mehr. Nachmittags gehen wir auf den Spielplatz, um uns abzukühlen.“</i>	IV/2507/3
<b>„Anpassung Soziale Netzwerke“</b>	<i>„Unsere Ein-Zimmer-Wohnung ist im 5. Stock. Gerade ist es so heiß, dass wir in die Wohnung meiner Mutter fliehen müssen. Dort ist es besser. Abends kühlt es auch nicht ab, eine Klimaanlage kann sich unsere Familie nicht leisten.“</i>	IV/1107/2
<b>Anpassung Abdunkeln</b>	<i>„Vor allem die Nachmittagssonne heizt die Wohnung stark auf, Ich muss die Wohnung stark abdunkeln. Die Hitze ist der Horror.“</i>	IV/2107/2

**VOLKSHILFE ÖSTERREICH**

Auerspergstraße 4, 1010 Wien, Tel.: +43 1 402 62 09, E-Mail: office@volkshilfe.at

UID: ATU59085279, ZVR: 382399593, DVR: 0414093

IBAN: AT49 1200 0004 1807 2104, BIC: BKAUATWW

<b>Anpassung Sonstiges</b>	<i>„Ich arbeite im Supermarkt, da ist es kühl, in der Wohnung ist es dafür sehr heiß. Meine jüngeren Kinder leben in der Wohnung in der Unterhose“</i>	IV/2607/2
<b>WUNSCH</b>		
<b>Wunsch nach Balkon</b>	<i>„Wir haben keinen Balkon, auf wir ausweichen können. Wenn ich koche, heizt sich die Wohnküche noch mehr auf. Die Wohnung ist eigentlich zu klein und zu eng und dadurch auch zu heiß, aber wir können uns gerade nichts Größeres leisten.“</i>	IV/2007/1
<b>Wunsch nach Klimaanlage</b>	<i>„Das Haus hat sich schon sehr aufgeheizt, im Obergeschoss sind es gerade 29 Grad. Eine Klimaanlage und die damit verbundenen Stromausgaben kann ich mir nicht leisten.“</i>	IV/2607/2
<b>Wunsch nach Sonstigem</b>	<i>„Tagsüber kühlt sich meine Tochter manchmal bei einer Wasserstelle am Spielplatz ab. Besuche im Schwimmbad können wir uns derzeit nicht leisten.“</i>	IV/1107/4
<b>SONSTIGES</b>		
<b>Sorgen um den Winter</b>	<i>„Die Wohnung wird im Sommer sehr heiß, zum Abkühlen gehen wir in den Park oder auf den Spielplatz. Im Winter kann ich es mir nicht leisten, die Heizung aufzudrehen, die Kinder tragen in der Wohnung ihre Jacken. Wo sollen wir da ausweichen?“</i>	IV/1107/5
<b>Sonstiges</b>	<i>„Wir haben ein Kühldings (Ann.: Ventilator), der ist aber schon ganz hinig und bricht fast zam. Einen Gscheiden können wir uns nicht leisten.“</i>	IV/2507/4

**VOLKSHILFE ÖSTERREICH**

Auerspergstraße 4, 1010 Wien, Tel.: +43 1 402 62 09, E-Mail: office@volkshilfe.at

UID: ATU59085279, ZVR: 382399593, DVR: 0414093

IBAN: AT49 1200 0004 1807 2104, BIC: BKAUATWW

## 7. Was tun?

Für die Volkshilfe Österreich müssen die Bekämpfungen von Armut und der Klimakrise Hand in Hand gehen. (Armutskonferenz et al. 2021) Maßnahmen gegen die Klimakrise dürfen nicht auf Kosten der Teilhabe von Armutsbetroffenen oder ihrer Versorgungssicherung durchgesetzt werden. Die Reichsten in unserer Gesellschaft haben den größten Co2-Fußabdruck, sie können sich bessere gegen die Auswirkungen der Klimakrise schützen. Eine CO2-Steuer muss daher aus Perspektive der Volkshilfe nicht nur effektive Lenkungseffekte hinsichtlich des CO2-Verbrauchs haben, sondern auch maßgeblich umverteilende Wirkung haben. Gleichzeitig dürfen Armutsbetroffene umgekehrt nicht vorgeschoben werden, wenn es um das Abwenden oder Hinauszögern von wichtigen Maßnahmen im Kampf gegen den Klimawandel geht. Denn: sie sind besonders von den Auswirkungen betroffen, wie unsere Auswertung gezeigt hat. Die Volkshilfe Österreich bekennt sich zu den Pariser Klimazielen und schließt sich etwa den Empfehlungen des APCC an, der zur Reduktion der gesundheitlichen Schäden von Hitzewellen empfiehlt, Hitzeinseln aktiv zu entschärfen, Begrünungen durchzuführen, Winddurchzugsschneisen zu wahren oder zu schaffen, nächtliche Abkühlung zu begünstigen, Luftschadstoffe zu reduzieren, Lärmbelastungen zu reduzieren, damit nächtliches Durchlüften ermöglicht wird. (APCC 2018, 18) Speziell für armutsbetroffene Kinder ist es im Kontext der Klimakrise von hoher Bedeutung, öffentliche Infrastruktur zu erhalten, auszubauen und *klimafit* zu machen. Dazu gehören nicht nur Aspekte des Straßenverkehrs, sondern auch Schulen und Kindergärten, die den Herausforderungen der Klimakrise begegnen, schattige Spielplätze, leistbare Freibäder, Spielmöglichkeiten mit Wasser und eine verlässliche, finanzielle Absicherung für alle Kinder.

Abschließend ist zu bemerken, dass die politische Mitbestimmung von Kindern von Kindern im politischen System formal nicht vorhanden und die Einbindung in die Ausgestaltung in klimapolitische Maßnahmen und Anpassungsprojekte eingeschränkt ist, weshalb ihre Interessen und Anforderungen häufig untergeordnet werden. (Nordström und Wales 2019) Umso nachvollziehbarer und bedeutsamer ist es, wenn Kinder und Jugendliche sich durch Klimaproteste für eine lebenswerte Zukunft stark machen.

### **VOLKSHILFE ÖSTERREICH**

Auerspergstraße 4, 1010 Wien, Tel.: +43 1 402 62 09, E-Mail: [office@volkshilfe.at](mailto:office@volkshilfe.at)

UID: ATU59085279, ZVR: 382399593, DVR: 0414093

IBAN: AT49 1200 0004 1807 2104, BIC: BKAUATWW

[www.volkshilfe.at](http://www.volkshilfe.at)

## 8. Literatur

- Altzinger, Wilfried, and Emanuel List. "Eigentum Und Miete: Finanzielle Belastung durch Wohnkosten in Österreich." *Momentum Quarterly* 9, no. 3 (2020): 161.  
<https://doi.org/10.15203/momentumquarterly.vol9.no3.p161-178>.
- APCC. Demographie und Klimawandel: Österreichischer Special Report Gesundheit, Demographie und Klimawandel (ASR18). Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 2018.
- Armutskonferenz, ATTAC and BEIGEWUM. Klimasoziale Politik : eine gerechte und emissionsfreie Gesellschaft gestalten. Wien: bahoe books, 2021.
- Arnberger, Arne. STOPHOT – Cool town for the elderly – protecting the health of elderly residents against urban heat. Publizierbarer Endbericht. Wien: Klima- und Energiefonds, 2014.  
<https://www.klimafonds.gv.at/wp-content/uploads/sites/16/03032015STOPHOTArne-ArnbergerEBACRP3-B068678-K10AC1K00025.pdf>
- Bäcklin, Oskar, Fredrik Lindberg, Sofia Thorsson, David Rayner, and Nils Wallenberg. "Outdoor Heat Stress at Preschools During an Extreme Summer in Gothenburg, Sweden - Preschool Teachers' Experiences Contextualized by Radiation Modelling." *Sustainable Cities and Society* 75 (2021): 103324.  
<https://doi.org/10.1016/j.scs.2021.103324>.
- BMSGPK. Soziale Folgen des Klimawandels in Österreich. Wien: BMSGPK, 2021.
- Burke, Susie E. L, Ann V Sanson, and Judith Van Hoorn. "The Psychological Effects of Climate Change on Children." *Current Psychiatry Reports* 20, no. 5 (2018): 35–35. <https://doi.org/10.1007/s11920-018-0896-9>.
- Cutter, Susan L., Bryan J. Boruff, and W. Lynn Shirley. "Social Vulnerability to Environmental Hazards." *Social Science Quarterly* 84, no. 2 (2003): 242–61. <https://doi.org/10.1111/1540-6237.8402002>.
- Eis, Dieter, Dieter Helm, Detlef Laußmann and Klaus Stark. Klimawandel und Gesundheit. Ein Sachstandsbericht. Berlin: Robert Koch-Institut, 2010.
- Martinez Garcia, Daniel, and Mary C. Sheehan. "Extreme Weather-Driven Disasters and Children's Health." *International Journal of Health Services* 46, no. 1 (2016): 79–105.  
<https://doi.org/10.1177/0020731415625254>.
- Hellden, D, C Andersson, KL Ebi, M Nilsson, P Friberg, and T Alfven. "Climate Change and Child Health: a Scoping Review and an Expanded Conceptual Framework." In *TROPICAL MEDICINE & INTERNATIONAL HEALTH*, 26:9, 2021.
- Hutter, Hans-Peter, Hanns Moshhammer, Peter Wallner, Barbara Leitner, and Michael Kundi. "Heatwaves in Vienna: Effects on Mortality." *Wiener Klinische Wochenschrift* 119, no. 7-8 (2007): 223–27.  
<https://doi.org/10.1007/s00508-006-0742-7>.
- Lampert, T, L. E Kroll, and E. von der Lippe. "Sozioökonomischer Status und Gesundheit." *Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz* 56, no. 5/6 (2013): 814–21.  
<https://doi.org/10.1007/s00103-013-1695-4>.

### **VOLKSHILFE ÖSTERREICH**

Auerspergstraße 4, 1010 Wien, Tel.: +43 1 402 62 09, E-Mail: [office@volkshilfe.at](mailto:office@volkshilfe.at)  
 UID: ATU59085279, ZVR: 382399593, DVR: 0414093  
 IBAN: AT49 1200 0004 1807 2104, BIC: BKAUATWW

[www.volkshilfe.at](http://www.volkshilfe.at)

- Moshammer Hann, Hans-Peter Hutter, Andreas Frank, Thomas Gerersdorfer, Anton Hlava, Günter Sprinzl and Barbara Leitner B. (2006): Einflüsse der Temperatur auf Mortalität und Morbidität in Wien. Endbericht von StartClim2005. Wien, 2006. [https://startclim.at/fileadmin/user\\_upload/StartClim2005/StCl05A1a.pdf](https://startclim.at/fileadmin/user_upload/StartClim2005/StCl05A1a.pdf)
- Nordström, Maria, and Mark Wales. "Enhancing Urban Transformative Capacity through Children's Participation in Planning." *Ambio* 48, no. 5 (2019): 507–14. <https://doi.org/10.1007/s13280-019-01146-5>.
- Pollhammer, Christian. Hitzeschutzplan Steiermark. o.O.: Land Steiermark A8 Gesundheit, Pflege und Wissenschaft, 2016.
- Statistik Austria. 2022. EU SILC. Community Statistics on Income and Living Conditions 2021. Wien: Statistik Austria.
- Thamm, Roma, Christine Poethko-Müller, Antje Hüther, Thamm, Michael. „KiGGS Welle 2 – Gesundheitliche Lage von Kindern und Jugendlichen.“ *Journal of Health Monitoring* no. 3 (2018). Berlin. DOI 10.17886/RKI-GBE-2018-075.
- Thiery, Wim, Stefan Lange, Joeri Rogelj, Carl-Friedrich Schleussner, Lukas Gudmundsson, Sonia I. Seneviratne, Marina Andrijevic, u. a. 2021. „Intergenerational inequities in exposure to climate extremes“. *Science* 374 (6564): 158–60. <https://doi.org/10.1126/science.abi7339>.
- Treichel, Pia. "Why Focus on Children: A Literature Review of Child-Centred Climate Change Adaptation Approaches." *Australian Journal of Emergency Management* 35, no. 2 (2020): 26–33. <https://doi.org/10.3316/agispt.20200616031751>.

**VOLKSHILFE ÖSTERREICH**

Auerspergstraße 4, 1010 Wien, Tel.: +43 1 402 62 09, E-Mail: [office@volkshilfe.at](mailto:office@volkshilfe.at)  
 UID: ATU59085279, ZVR: 382399593, DVR: 0414093  
 IBAN: AT49 1200 0004 1807 2104, BIC: BKAUATWW

[www.volkshilfe.at](http://www.volkshilfe.at)